

17./IX. 1915

Köln als Patin der Stadt Neidenburg.

Wie wir bereits in der Ersten Morgen-Ausgabe mitgeteilt haben, hat die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer gestrigen Sitzung einstimmig einen Betrag bis zu 300.000 M bewilligt, um sich an der Übernahme der Patenschaft für die Stadt Neidenburg in Ostpreußen zu beteiligen. Zur Begründung der Vorlage führte Oberbürgermeister Wallraf u. a. folgendes aus:

„Es ist wohl eine unbestrittene Pflicht der Gesamtheit, also des Reiches und des Staates, in erster Linie für die vom Feinde heimgesuchten Strecken des heimatischen Bodens zu sorgen, und die Befürchtung, daß die Gebelust des Reiches und des Staates erlahmen würde, wenn auch die private und öffentliche Wohltätigkeit für unsere ostpreußischen Landsleute eintrete, ließ sich nicht ohne weiteres von der Hand weisen. Aus dieser Befürchtung ergab sich zunächst eine abwartende Stellung für diejenigen Städte, die an und für sich zu jenem Liebeswerk sich berufen fühlen mochten. Inzwischen hat eine Klärung der Sachlage nach der Richtung stattgefunden, daß Reich und Staat unzweifelhaft den Wiederaufbau der zerstörten Ortschaften unternehmen, also den früheren Zustand wieder herstellen werden. Verbesserungen indes, die den heimgesuchten Landesteilen außerdem auf manchen Gebieten dringend nützlich und sicherlich zu gönnen sind, vor allem auch bei ihren gemeindlichen Einrichtungen, werden nicht durch solche allgemeine Mittel gesichert, sondern nur auf dem Wege der freiwilligen Zuwendungen durchgeführt werden können. Nachdem diese Klärung erfolgt ist, hat sich bereits eine Reihe von Gemeinden — und es gehören dazu nahezu alle großen Städte im Reich — zu solchen Zuwendungen gern entschlossen. In die Stadt Köln ist dabei die Anregung gelangt, die Patenschaft über die Stadt Neidenburg in Ostpreußen zu übernehmen, eine Stadt, die im Regierungsbezirk Allenstein gelegen ist und vor allem im August vorigen Jahres durch den Einfall der Russen schwer gelitten hat. In der vor dem Kriege rund 5000 Seelen zählenden Stadt ist die Hälfte der Gebäude völlig zerstört und damit die Hälfte der Einwohnerschaft obdachlos geworden. Als Ihre Verwaltung noch in Vorverhandlungen hinsichtlich der Übernahme der Patenschaft über Neidenburg stand, tauchte der Plan auf, den ganzen Regierungsbezirk Köln zu einer gemeinsamen Hilfsfähigkeit zu vereinigen, bei welcher der Stadt Köln die Sorge für die Stadt Neidenburg und dem übrigen Regierungsbezirk die Sorge für den Restkreis zufallen soll. Ich habe mich damals aus freundschaftlichen Erwägungen mit diesem Gedanken grundsätzlich einverstanden erklärt unter der Bedingung, daß die Stadt Köln in der Verwendung ihrer Gabe an die Stadt Neidenburg völlig freie Hand behalte. Inzwischen habe ich mit dem hiesigen Herrn Regierungspräsidenten den Kreis Neidenburg besucht und bin mit dem Eindruck zurückgekehrt, daß die Zerstörung, die diese Grenzstadt erlitten hat, und die Leiden, denen ihre Bevölkerung während der Invasionszeit ausgesetzt war, in der Tat für uns dringenden Grund bietet, dieser Stadt und ihren Einwohnern hilfsreich zur Seite zu treten. In Verhandlungen mit dem Bürgermeister und dem Magistrat der Stadt wurden uns von der Stadt Neidenburg eine Reihe von Wünschen mitgeteilt, deren Erfüllung ohne Hilfe einer Patenstadt unmöglich erscheint. Zunächst ist das Rathaus völlig dem Erdboden gleichgemacht, und es besteht der Plan, es an anderer, besser gelegener Stelle wieder aufzubauen und dort in einfacher, aber gediegener Weise auszustatten. Des weitern beabsichtigt die Stadt ein einfaches Volksbad mit einigen Bannen- und Brausebädern zu errichten. Ferner hat sie die Absicht, eine Befestigung der Ufer an dem die Stadt umspülenden Neidenfluß durchzuführen, und endlich gehen die Wünsche auch dahin, daß in dem nahegelegenen Stadtwalde ein einfaches Erholungshaus für kranke oder sieche Einwohner geschaffen werden soll. Nach meiner Überzeugung sind von diesen Wünschen die Wiederherstellung des Rathauses und die Errichtung eines einfachen Volksbades die wichtigsten. Es würde namentlich bei der Wiederherstellung des Rathauses auch dem Kölner Handwerk Gelegenheit gegeben werden, einzelne Räume in gediegener Einfachheit auszustatten und damit ein Teil der von uns zu verwendenden Gelder wieder nutzbar gemacht werden. Wie bereits erwähnt, werden die Mittel für eine einfache Wiederherstellung des Rathauses von Reich und Staat gegeben werden, so daß für uns nur eine bessere und gediegenere Ausstattung dieses Baues in Frage kommt. An eine Ausführung der Arbeiten ist zurzeit allerdings noch nicht zu denken, da zunächst noch eine Reihe von Vorfragen zu lösen sind.“